

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst  
**Band:** 18 (1928)  
**Heft:** 29

**Artikel:** Gedichte  
**Autor:** Zeugin, E.A.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-644357>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Die Berner Woche

## in Wort und Bild

Nr. 29  
XVIII. Jahrgang  
1928

Bern,  
21. Juli  
1928

Ein Blatt für heimatliche Art und Kunst, Sport, Touristik und Verkehr

Gedruckt und verlegt von Jules Werber, Buchdruckerei, Bern — Telephon Bollwerk 3379

### Gedichte von Eug. A. Zeugin.

#### Sorgloses Herz.

Der Morgen graut und Blitze zucken.  
Wie himmlische Posaunen schallen Donner.  
Und durch die Lüfte  
Rauscht es rings auf Meilen  
Wie von Engelscharen  
Und von tausend Pfeilen.

Erschrocken lauscht die Erde.  
Die Rosen halten tief beklommen  
Ihren süßen Odem an.  
Die Bäume harren still. Die Weiden bangen  
Und lassen zitternd  
Ihre Zweige niederhangen.

Ein kleines Herz, reich wie ein Sonnenquell,  
Ein graues Vöglein nur, vom Lenze trunken  
Und von erster Liebe,  
Das jubiliert ohne Sorgen  
Goldhell  
In den Gewittermorgen! . . .

#### Verklärter Morgen.

Der kühle Morgen war so klar,  
Auf Wief' und Wald lag Silberlicht,  
Das Frührot spannt dir Gold ins Haar,  
Verklärte dir dein Angesicht! . .

Dann legte Morgensonne warm  
Von Gold ins Zimmer dir ein Band . . .  
Noch lagst du, Engel, mir im Arm,  
Als ganz in Gold dein Zimmer stand!

#### Vor Tag.

Der Tag schiebt seine goldnen Pfeile  
Hinein ins Grau der Nacht mit Wucht,  
Und über eine kleine Weile  
Liegt Frührot auf des Sees Bucht . . .

Hörst du im Wald das süße Geigen  
Und ferner Glocken stillen Schlag? . . .  
Nun will ich betend selig schweigen  
Zum Gruß dem Licht und neuen Tag!

### Der Vogel im Käfig.

Roman von Lisa Wenger.

(Copyright by Grethlein & Co., Zürich.) 29

Als ich sechzehn Jahre alt war, ließ mich mein Vater eines Morgens auf sein Zimmer rufen. Die Mutter saß feierlich auf dem Sofa, der Vater auf seinem großen Lehnstuhl, ich sollte zwischen ihnen ebenfalls auf dem Sofa Platz nehmen. Das war unerhört und noch nie geschehen. Deutlich fühlte ich, daß irgend etwas Wichtiges vorgekommen sein müsse.

„Es hat mein lieber Freund, der Ratsherr Henzi, dir die Ehre erwiesen, dich zu seiner Frau zu begehren. Er ist 45 Jahre alt, reich, aus altbürgerlicher Familie, hat ein Gut, und ist ein Ehrenmann. Hast du etwas dazu zu bemerken?“ Der Ausdruck meiner Augen muß so beredt gewesen sein, daß mein Vater, der nach der Sitte der Zeit

sich als alleinigen Herrn über meine Hand betrachtete, dennoch stutzig wurde. Ich sagte nichts. Gleich einer Flut stürzten Angst und Abwehr über mich. Der beste Einwand war mein Kindergesticht.

„Ich sehe“, sagte mein Vater, den ich durch kein Wort zu Widerspruch gereizt, „daß du in der Tat, wie ich schon zu meinem lieben Freund bemerkte, noch allzu sehr Kind bist. Ich übernehme die Verantwortung nicht für dich und werde dem Ratsherrn mitteilen, daß er sich eine vernünftigeren und weniger kindische Frau suchen möge.“ Ich versuchte dem Vater zu danken, aber er ging mit wuchtigen Schritten aus dem Zimmer. Die Mutter entließ mich mit einer Handbewegung.